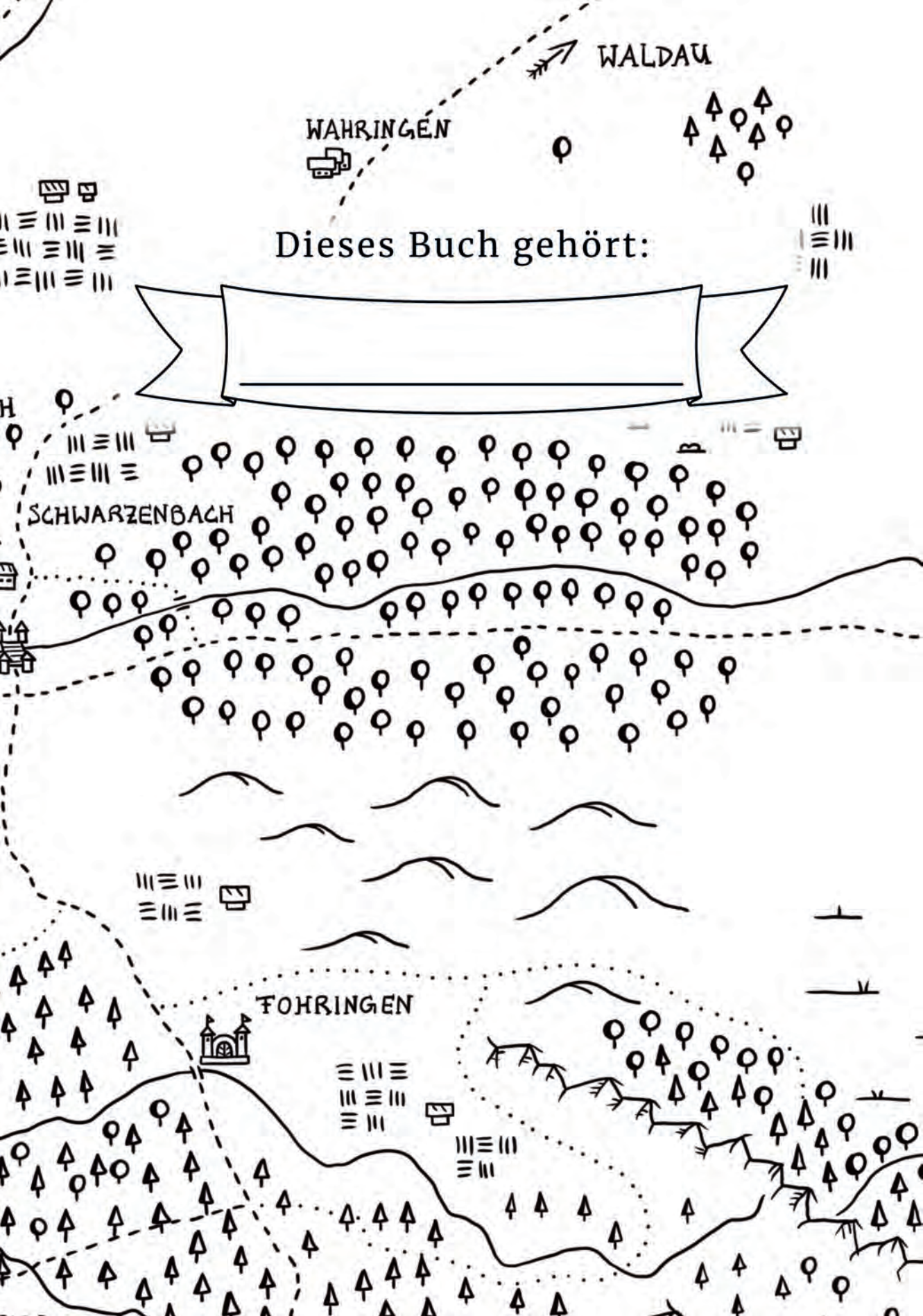




WALDAU

WAHRINGEN

Dieses Buch gehört:

SCHWARZENBACH

FOHRINGEN

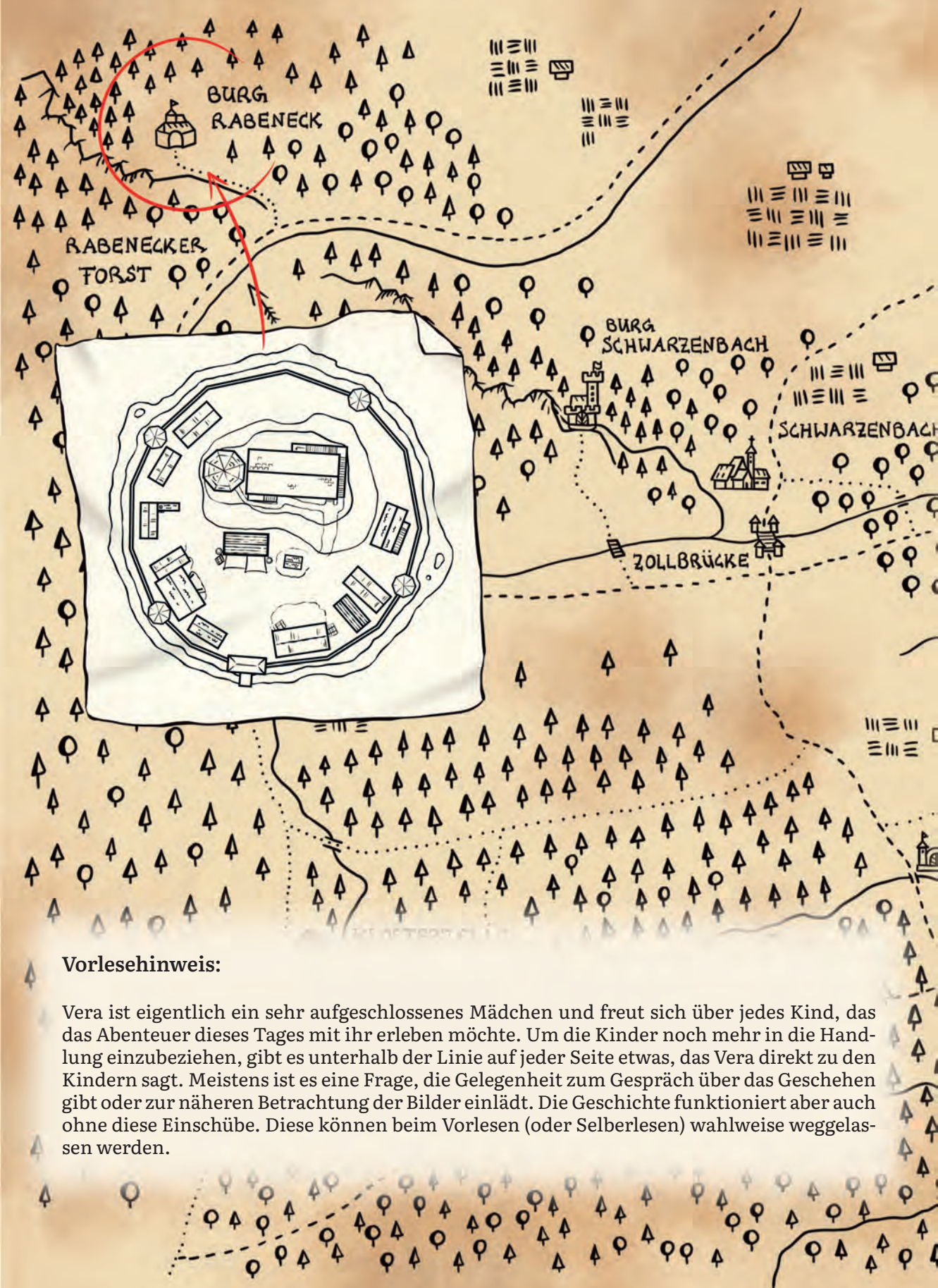
Katharina C. Hamecher

VERA

BEKOMMT EIN NEUES ZUHAUSE



Felsengrund-Verlag



Vorlesehinweis:

Vera ist eigentlich ein sehr aufgeschlossenes Mädchen und freut sich über jedes Kind, das das Abenteuer dieses Tages mit ihr erleben möchte. Um die Kinder noch mehr in die Handlung einzubeziehen, gibt es unterhalb der Linie auf jeder Seite etwas, das Vera direkt zu den Kindern sagt. Meistens ist es eine Frage, die Gelegenheit zum Gespräch über das Geschehen gibt oder zur näheren Betrachtung der Bilder einlädt. Die Geschichte funktioniert aber auch ohne diese Einschübe. Diese können beim Vorlesen (oder Selberlesen) wahlweise weggelassen werden.

**Seid begrüßt!
Ich bin Vera.**

Die Burg Rabeneck ist mein Zuhause. Alea, die Tochter des schwarzen Grafen, kümmert sich um mich, seit ich keine Eltern mehr habe.

Gemeinsam mit ihrer Magd Irma schlafe ich in der Kammer der Herrin. Meine erste Aufgabe an jedem Morgen ist es, frisches Wasser für die Waschschüssel zu holen. Ich mache das nicht gern, denn ich habe schreckliche Angst im Dunkeln.

Aber jetzt seid ihr ja da!
Wollt ihr mich begleiten?

Ach ja, das ist Minka, unsere Burgkatze. Sie liebt es, sich zu verstecken.

Na, könnt ihr sie überall finden?





BURG RABENECK



BERTA
DIE KÖCHIN



GEORG
EIN STALLBURSCHE



ALEA VON RABENECK
DIE TOCHTER DES SCHWARZEN GRAFEN
(DIE MAGD ANNA)



DUDO
EIN WACHMANN



IRMA
ALEAS MAGD



BURKHARD VON RABENECK
DER SCHWARZE GRAF



MEISTER STEPHAN
DER SCHMIED



SIEGFRIED VON SERSBERG
RITTER AUF BURG RABENECK



BURG SCHWARZENBACH



ITTER LUKAS VON ROSENSTEIN
BURGHAUPTMANN AUF SCHWARZENBACH



MATTHIS VON EHRENFELS
BURGVERWALTER AUF SCHWARZENBACH



RICHARD VON SCHWARZENBACH
DER LANDGRAF



WILHELM VON JANEBERG
EIN PAGE



EMMA
THERESES MAGD



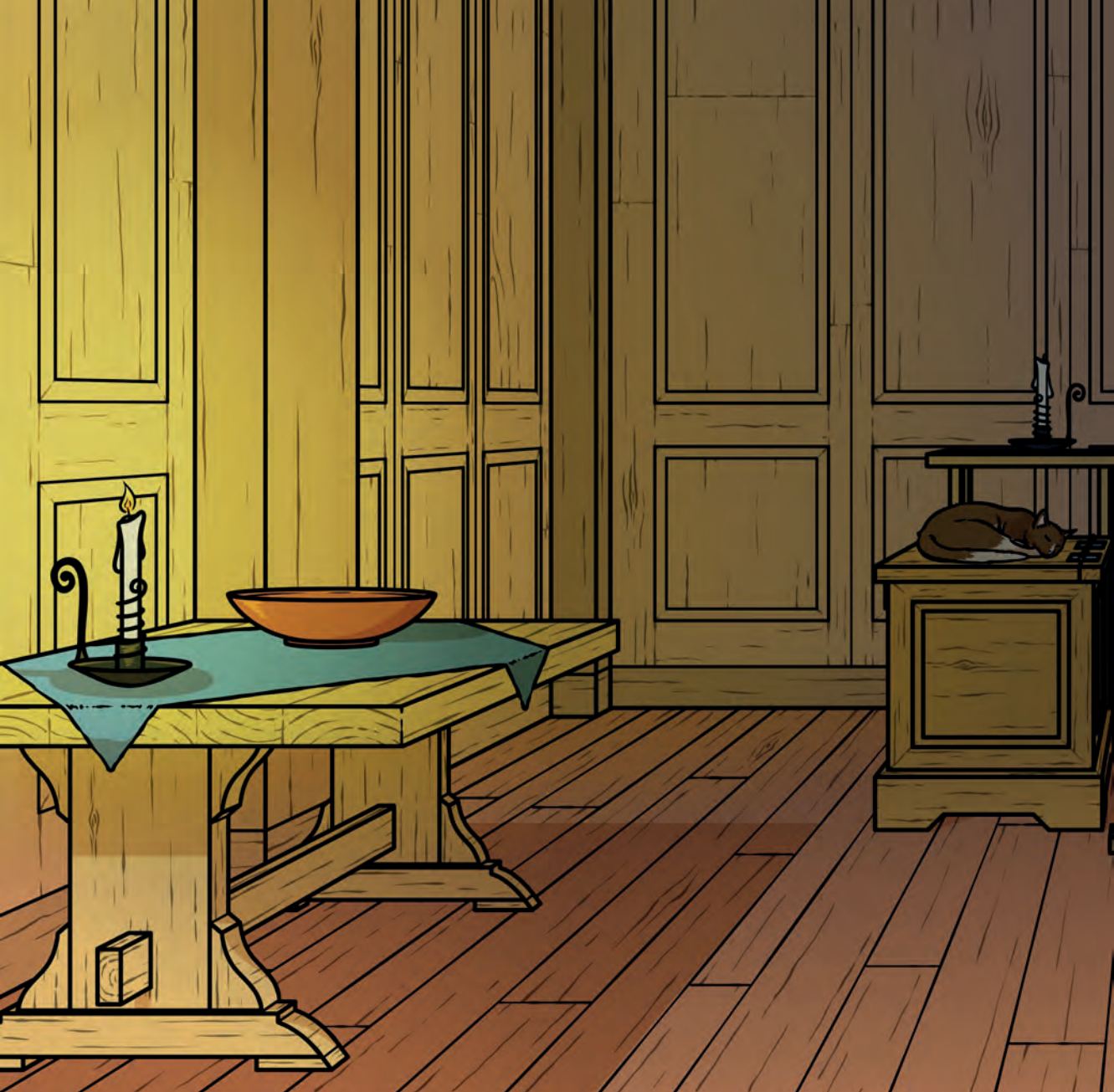
THERESE VON SCHWARZENBACH
SCHWESTER DES LANDGRAFEN



LIESEL
EINE KÜCHENMAGD



GERTI
DIE KÖCHIN



„Vera“, flüstert Irma und rüttelt an meiner Schulter. Ich gebe vor noch zu schlafen. Ich will noch nicht aufstehen.

„Vera!“ Irma wird etwas lauter und zieht mir ungeduldig die Decke weg. „Aufstehen, du kleine Faulenzerin!“, befiehlt sie leise. „Das Wasser für die Herrin kommt nicht allein herauf.“

Müsst ihr auch immer so früh aufstehen?



Mir bleibt keine Wahl. Ich bin eine Magd und muss gehorchen. Irma hält mir mein Überkleid und die Schürze hin. Flink kleide ich mich an, denn der Morgen ist noch frisch.

An der Kammertür steht der Eimer schon bereit. Ohne ein weiteres Wort, mache ich mich auf den Weg. Auch Minka nutzt die Gelegenheit und schlüpft mit nach draußen.



Na los! Kommt mit! Und behaltet die Katze im Auge.



Die Schlafkammern liegen im zweiten Stock. Die Treppe führt an der Außenseite des Gebäudes herum. Der Gang zur Tür wird nur spärlich mit Fackeln erhellt.

Ich versuche, nicht auf die Schatten an den Wänden zu achten, und eile zur massiven Außentür. Leise stelle ich den Eimer ab und drücke die schwere Tür hinter mir zu.

Es ist so dunkel. Ich kann euch gar nicht mehr sehen. Seid ihr noch da?



Prüfend hebe ich meine Hand vor die Augen. Immerhin kann ich sie noch sehen. Dann schaue ich nach unten. Das Ende der Treppe kann ich im Dunkeln kaum erkennen. Aber es hilft nichts. Ich muss da runter.

Es ist leichter, wenn ich mir vorstelle, wie der Treppenabgang bei Tag aussieht.



Also los, ganz leise jetzt! Wenn wir Lärm machen, gibt es Ärger.



Es sind dreißig Stufen. Ich habe gezählt. Ganz oft, seitdem die Gräfin mir Zählen beigebracht hat. Es hilft mir, nicht auf die Dunkelheit zu achten. Bei siebzehn ist der Absatz zum ersten Stock, dann noch einmal dreizehn.

Von unten höre ich die Schritte der Wache, die dort ihre Runden dreht. Die Schritte der schweren Stiefel knirschen auf dem Weg. Er muss mich auch gehört haben, denn mit einem Mal verstummen die Schritte.



Besser, ihr versteckt euch, damit er euch nicht sieht. Ach, ihr meint, nur ich kann euch sehen? Na, dann ist es ja gut.



„Ach, guten Morgen, Vera“, begrüßt Dudo mich freundlich.

„Entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken.“

Ein wenig klopft mir schon das Herz, aber Dudo und ich kennen uns ja und begegnen uns eigentlich immer, wenn er morgens Dienst hat.

„Na Kleine, machst du wieder deinen Gang zum Brunnen? Na komm, ich helfe dir mit dem Eimer. Du musst ja schnell wieder rauf.“

Es ist wirklich ein Glück, dass Dudo mir hilft. Habt ihr schon mal Wasser einen Brunnen heraufgezogen? Das ist richtig schwer.



Während Dudo mir den Eimer füllt, bemerke ich etwas Ungewöhnliches. Das Burgtor ist offen. Um diese Zeit, so früh am Morgen?

Vom Stall her höre ich leise Stimmen und dann sehe ich auch die Reiter. Sie lassen die Pferde sehr langsam gehen, um keinen Lärm zu machen.

Seltsam! Normalerweise würden die Männer nicht solche Rücksicht auf Schlafende nehmen.



Ob die heimlich fortreiten? Konntet ihr sehen, wie viele es sind?



Es sind der Herr Graf und der Hauptmann und noch einige andere, die ich in der Dunkelheit nicht erkennen kann. Plötzlich wird Dudo gerufen.

„Du kommst zurecht mit dem Eimer, nicht wahr?“, fragt er noch, dann ist er weg. Er eilt zum Pferd des Grafen und verneigt sich. Der Graf sagt etwas und Dudo verneigt sich wieder. Er sieht den Reitern nach, so wie ich. Dann schließt er das Tor hinter ihnen.

Was meint ihr, wo die hinwollen?



Was haben die nur vor?

Dudo wirkt jetzt irgendwie traurig, wie er so mit hängenden Schultern weiter seine Runde macht.

Da fällt mir ein, die anderen waren in den letzten Tagen schon so seltsam. Was hat das nur zu bedeuten? Ich muss unbedingt Irma fragen.

Kommt ihr wieder mit rauf? Mal sehen, was wir herausfinden können.



Jetzt muss ich mich wirklich beeilen. Irma wird böse, wenn die junge Gräfin, Alea, erwacht und kein Wasser da ist. Dann sagt sie mir bestimmt nicht, was los ist. Wenn sie böse ist, fange ich mir höchstens eine Ohrfeige.

Uff, Dudo hat den Eimer richtig vollgemacht. Ist der schwer!

Also schnell jetzt, läuft ruhig schon voraus!



Ich bin so aufgeregt. Kaum habe ich oben die Kammertür hinter mir zugemacht, sprudelt es aus mir heraus: „Irma, stell dir vor! Der Herr ist mit seinen Männern fortgeritten. Es ist doch aber noch so früh und Dudo war ganz traurig. Wo wollen die denn nur hin?“

„Willst du wohl still sein!“, schimpft Irma nur. „Der Herr reitet doch oft fort. Was geht es dich an, wo er hinwill? Mach dich lieber nützlich.“

Sie redet leise mit der Herrin, die langsam erwacht.



Irma ist keine Hilfe. Ihr habt es ja gehört. Sie schaut nur ganz grimmig.



Enttäuscht mache ich mich ans Werk. Aus dem Eimer muss ich frisches Wasser in die Waschschüssel schöpfen und ein sauberes Tuch bereitlegen. Dann bringe ich Irma die Gewänder der Gräfin und wundere mich schon wieder.

Wir helfen der Herrin wie immer beim Ankleiden. Aber heute zieht sie ein Kleid wie eine Magd an. Irma verhält sich so, als ob das normal wäre, aber es ist komisch.



Habt ihr eine Idee, warum Alea das Kleid einer Magd anzieht?



Dann geht die Gräfin ohne ein weiteres Wort hinaus. Irma sucht noch irgendwelche Sachen zusammen und reicht mir ein Bündel. Danach gehen wir in die Küche zum Frühstück.

Auch Berta, die Köchin, ist heute noch nervöser als sonst. Ich werde das Gefühl nicht los, dass hier etwas ganz und gar nicht stimmt.



Kennt ihr das, wenn die Erwachsenen so heimlich tun? Habt ihr eigentlich Hunger? Wir haben mal wieder Haferbrei.



Berta hat mir großzügig eine Portion für zwei gegeben, aber ich mag nicht essen. Die ganze Zeit grübele ich, was heute anders ist.

Irma ist einfach schweigend ihren Brei und tut so, als verstünde sie mein Problem nicht – vielleicht versteht sie mich auch wirklich nicht. Dabei tauscht sie aber ständig Blicke mit der Köchin. Die denken wohl ernsthaft, ich merke das nicht?



Habt ihr eine Idee, was wir jetzt machen können? Oh, ja! Berta fragen.

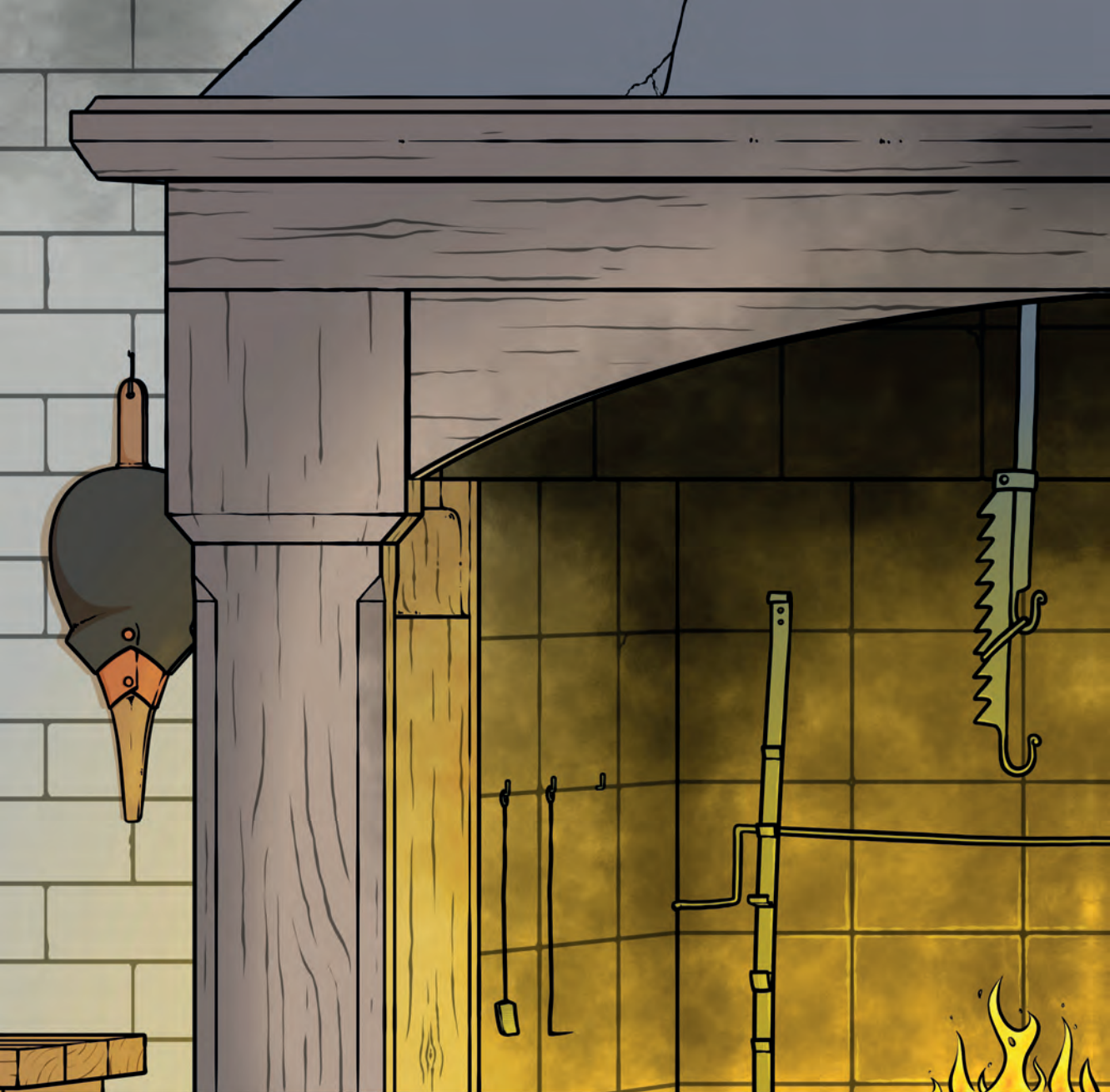


Endlich geht Irma hinaus. Sie wirft der Köchin noch so einen *Sei-bloß-still-Blick* zu, aber ich kenne meine Berta. Sie ist meine Freundin und sie redet sehr gern. Ungeduldig warte ich, bis die Tür richtig zu ist.

„Berta, was ist denn nur los? Der Herr ist doch nicht einfach zur Jagd geritten.“ Ich bemühe mich, besonders bemitleidenswert zu gucken, damit sie mir wirklich Antwort gibt.



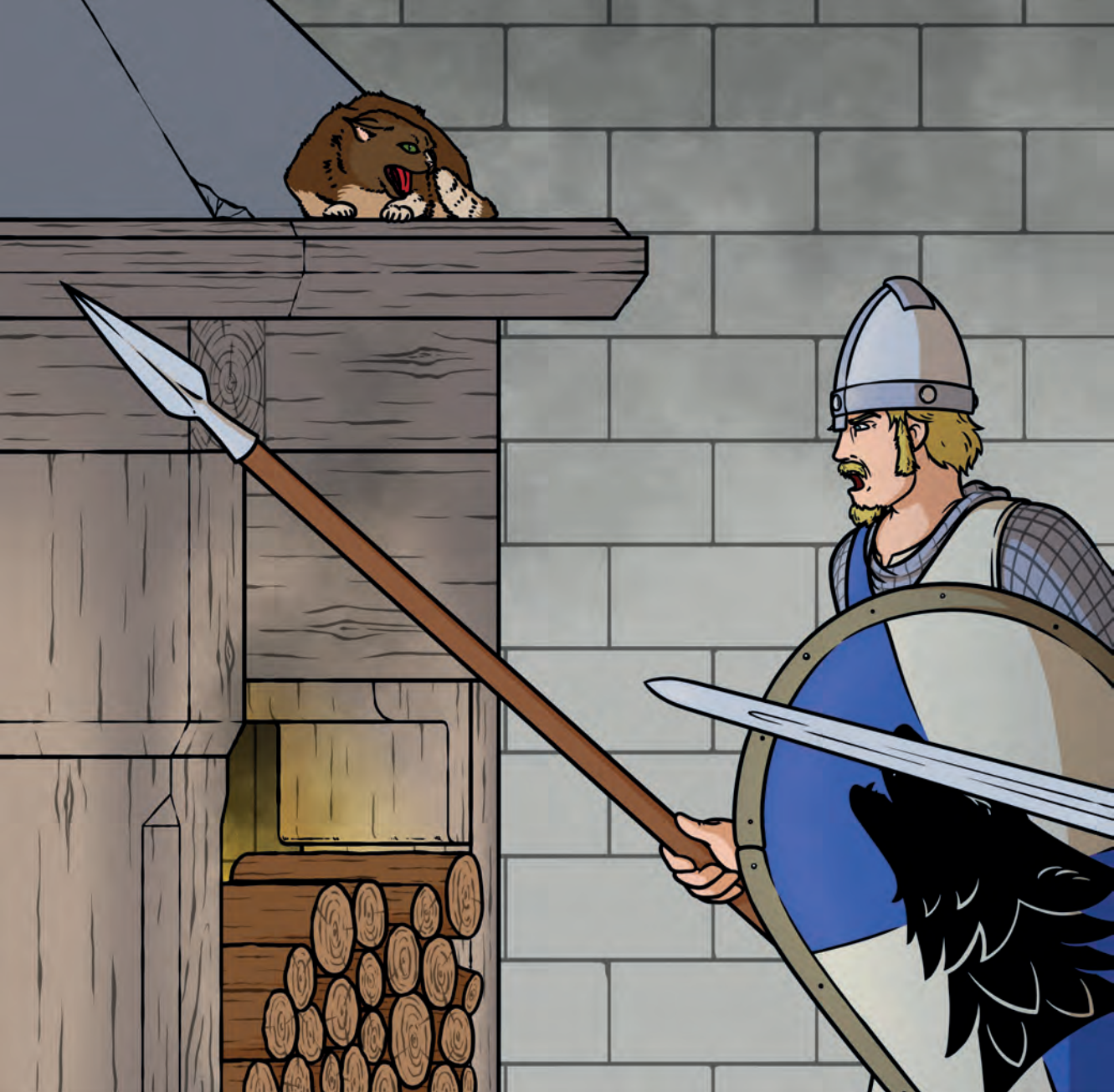
So einen Blick kennt ihr auch, oder? Eltern fallen darauf normalerweise nicht rein. Großeltern schon eher und Berta hoffentlich.



Es klappt. „Hör genau zu, mein Kind“, sagt Berta ernst. „Der Herr Graf ist fort, weil der König den Landgrafen und seine Männer schickt. Sie wollen ihm die Burg Rabeneck wegnehmen und ihn selbst gefangen zum König bringen. Du weißt, dass der Graf schon seit Jahren mit dem König zerstritten ist, nicht wahr?“ Ich nicke. „Sicher kommen bald die Soldaten des Landgrafen, deshalb musst du dich verstecken, Kind!“



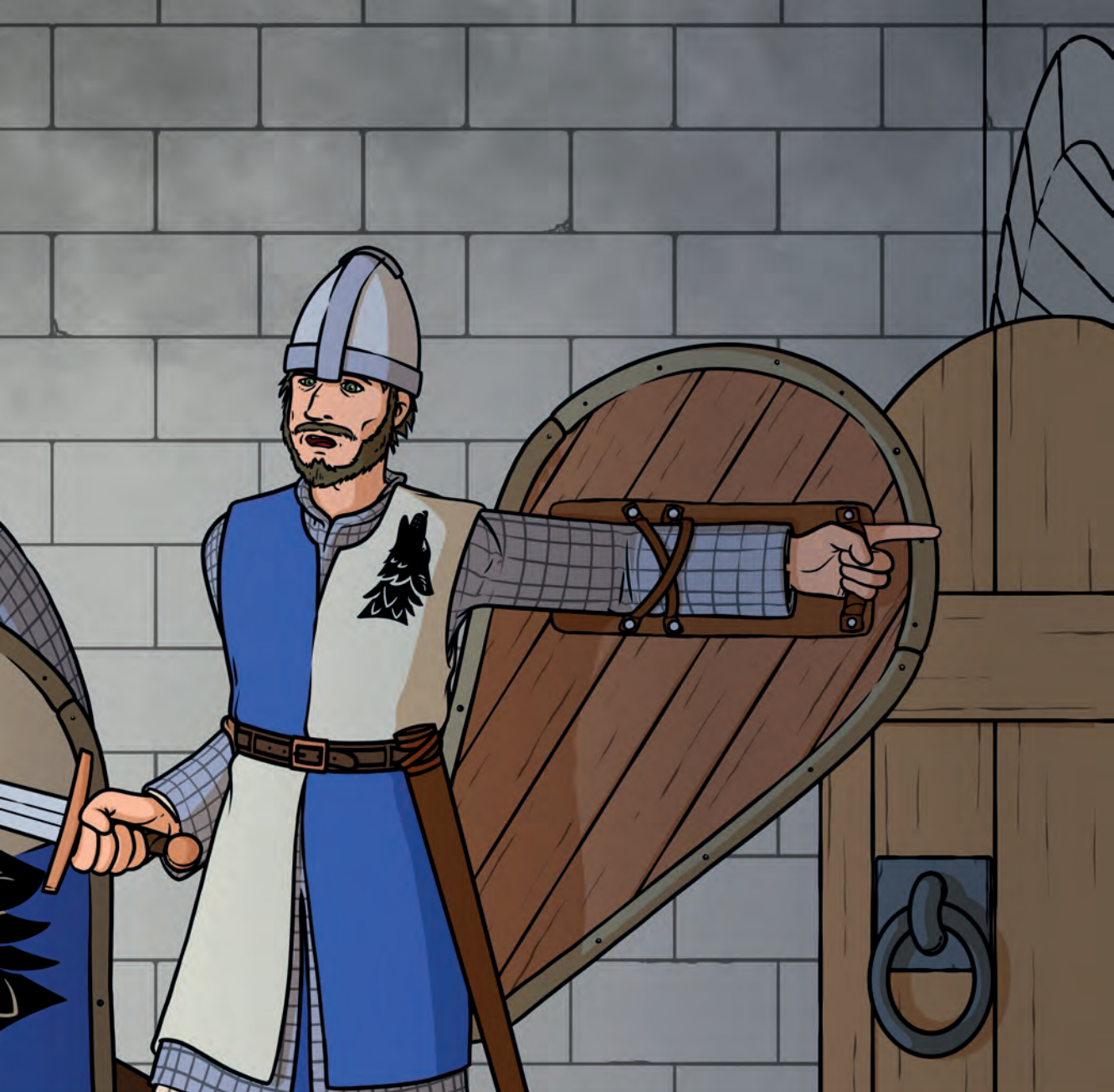
Das ist es also. Warum sagt mir das denn keiner? Bloß gut, dass ihr euch nicht verstecken müsst.



Vor der Tür wird es plötzlich laut. Ich klettere flink in ein Vorratsfass. Berta schließt den Deckel und im selben Augenblick wird die Tür zur Küche aufgerissen. Ich höre schwere Schritte. Soldaten!

Eine fremde Männerstimme befiehlt, wir sollten unsere nötigste Habe packen und uns auf dem Hügel vor der Burg sammeln. Niemand darf bleiben. Die Burg soll niedergebrannt werden.

Habt ihr die Soldaten gesehen? Habt ihr gehört, was sie gesagt haben?



So plötzlich, wie sie gekommen sind, entfernen sich die Schritte wieder. Berta schluchzt auf. Sie weint, als sie mich wieder aus dem Fass lässt. Verzweifelt läuft sie in der Küche auf und ab, ehe sie zur Tür hinaus geht.

Ich sehe ihr nach und spüre, wie meine Augen brennen. Wir sollen die Burg verlassen. Sie wird zerstört. Aber das ist doch mein Zuhause!



Wo sollen wir denn hin? Musstet ihr schon mal umziehen?